

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer Amal gepalteten Zeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C.M.
Expeditionsgebühren:
Universitäts-Gasse, Nr. 4.
Redaktion:
in demselben Hause, im 1. Stock.

Pränumerations-Bedingnisse:

Für Pest u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 fr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 fr.
In die tägliche Zustellung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C.M.,
vierteljährlich 3 " "
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 fr. C.M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C.M.

Nro. 218.

Donnerstag, 23. September.

1852.

Einladung zur Pränumerations

auf das
politisch-belletristische Tageblatt

„Der Spiegel“

für die Zeit

vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1852.

Pränumerationsbedingungen:

In Voto im Expeditionslokale abgeholt . . . 2 fl. 45 fr. C.M.
In Voto mit Zustellung in's Haus . . . 3 " "
Für Auswärtige mit Postversendung . . . 3 " 45 " "

Der Pränumerationsbetrag kann durch jedes f. f. Postamt unter der Adresse an die Expedition des „Spiegels“ in Pest franko eingesendet werden.

Die Expedition des „Spiegels.“
Universitätsgasse Nr. 4

Letzte Post.

× **Wien.** Die „Wiener Zeitung“ enthält eine Kundmachung, laut welcher das Verhältnis, in welchem die auf das neue Anlehen eingezahlten Beträge, da sie die festgesetzte Summe von 80 Millionen übersteigen, vermindert werden, sobald als möglich, längstens aber am 30. d. M. bekannt gemacht wird. Jedem Zeichner steht es frei, über den bei der Reduzierung entfallenden Kautionsmehrtrag zu verfügen. Ist die Kaution im Baaren geleistet worden, so kann der Kautionsmehrtrag als Einzahlung für die am 30. Okt. fällige Rate, mit Obligationenzinsefuß bis dahin, verwendet werden.

× Der Bericht der „Triester Ztg.“ welcher auch in diese Blätter überging, betreffend das neue Ehegesetz, ist seiner falschen Auffassung wegen, wie diesem Blatte aus vollkommen glaubwürdiger Quelle mitgeteilt wird, dahin zu berichtigen, daß das Ehegesetz allerdings von Sr. Majestät dem Kaiser, jedoch mit Vorbehalt der Zustimmung des päpstlichen Stuhles, genehmigt wurde. Die Berufung des Herrn Fürstbischofes von Graz erfolgte, um als Abgeordneter der Regierung mit dem Delegirten des päpstlichen Stuhles zu verhandeln.

× Am 16. d. M. wurde in Agram das belletristische Blatt „Neven“ wegen eines Gedichtes von Filipovic: „Patriotischer Trost“ konfisziert.

× **Berlin.** Der preussische „Treubund mit Gott für König und Vaterland“ hat an das Staatsministerium eine Adresse erlassen, in welcher er sich „durchdrungen fühlt von der Nothwendigkeit und der unerschütterlichen Absicht eines festen Schritthaltens mit der Regierung, von der er weiß, daß sie nie wanken wird, wenn es sich um das theure Kleinod der Ehre Preussens handelt.“ Die Ehre Preussens ist aber nach der Auffassung des Treubundes durch das Abbrechen der Zollkonferen-

zen gewahrt worden, und er fühlt sich angetrieben, Worte des innigsten Dankes für den entscheidenden Schritt dem Staatsministerium auszusprechen. Zum Schlusse ruft er aus: „Wir sind Preußen, wollen Preußen sein!“

× Aus Kopenhagen schreibt man, daß die deutschen Truppen Dannebrog-Fahnen erhielten. Eine Deputation der drei in Kopenhagen liegenden holländischen Bataillons wurde nach dem kön. Schlosse beordert, wo sie unmittelbar von Sr. Majestät dem König die neuen Standarten erhielt.

× Aus dem Haag, 17. Sept. Die erste Kammer votirte heute nach einer lebhaften Verhandlung mit 27 Stimmen gegen 6 das Gesetzprojekt, welches der Regierung den Betrag von 1,318,570 Fr. bewilligt, um die Forderungen Rußlands im Sinne des Vertrages vom 25. August 1850 zu befriedigen. So ist dem die Frage, welche Holland seit Monaten in lebhafter Aufregung erhielt, zur Befriedigung des Ministeriums erledigt. Nichtsdestoweniger hat die erste Kammer gleichzeitig gegen die Fassung dieses Vertrages als mit der Ehre und Würde des Landes unverträglich, protestirt, und es bleibt nun dahingestellt, ob Rußland die Zahlung in dieser Weise annehmen werde. In dieser Sitzung erklärte auch der Minister des Aeußern, sein Portefeuille niederzulegen; man hofft von der Annahme dieser Entlassung eine baldige Lösung der Nachdruckfrage.

× **Paris.** Bei der neuen Organisation des historischen Komitès hat der Unterrichtsminister Fortoul Montalembert von demselben ausgeschlossen, obgleich 1848 Carnot und Baulabelle den Grafen, der seit dessen Gründung Mitglied desselben war, seiner Stelle nicht entsetzt haben. Dieses Komitè verliert außerdem noch in politischer Rücksicht: Wignot, Beugnot, Michel, de Barante, d'Allart, de Luynes, J. de Kastorie.

× Es scheint kein leeres Gerücht zu sein, daß der nach Rom geschickte General Coite die Senzierung hat, den Papst auf die Nothwendigkeit gewisser administrativer Reformen aufmerksam zu machen. Man nennt sogar das sogenannte Inquisitionstribunal, auf dessen Abschaffung Ludwig Napoleon dringe.

× Sämmtliche begnadigte politische Flüchtlinge, welche in den Orten wohnhaft sind, die der Präsident berührt, sind in entfernte Lokalitäten internirt worden.

× Wo der Präsident mit Postkutschen reisen muß, werden ihn starke Reiterabtheilungen begleiten.

× In Bordeaux werden 22 000 Mann zu einer großen Truppenschau zusammengezogen.

× Vom Kriegsministerium ist gestern der Befehl an alle Regimentskommandanten ergangen, für den Herzog von Wellington volle Trauer anzulegen.

× **London.** Der Tod des Herzogs von Wellington, obgleich er ein geborner Irländer, hat die Irländer ziemlich kalt gelassen. Man hört sagen, England und nicht Irland habe einen Verlust zu beklagen. — Das Parlament wird am 11. Novemb. r zusammentreten.

× Der neue Herzog von Wellington, bisher Marquis of Douro, ist gestern Mittags von Orléans aus in Dover angekommen. Was die Leichenseier betrifft, läßt sich noch immer nichts mit Bestimmtheit sagen. Sobald die Königin in Balmoral die Nachricht von dem Hinscheiden des Herzogs erhalten hatte, befahl sie Lord Derby sogleich nach London zu reisen. Der edle Lord ist gestern Abends hier eingetroffen.

× **Konstantinopel.** Die Berichte der „Triester Zeitung“ aus Konstantinopel lauten ungünstig. „Wenn wir nicht in der Türkei wären,“ heißt es, „müßten wir glauben, uns am Vorabend einer Revolution zu befinden. Der Boden ist unterminirt, die Parteien stehen einander feindlicher denn je gegenüber, die Gährung und Erbitterung dauert fort. Die Alttürken mit ihrem mächtigen Anhang bestreben sich stets trotz der so häufig misglückten Versuche auf's Neue, den gordischen Knoten mit einem Hiebe zu lösen. Ein plötzlicher Tod Abdul Medschids könnte auch in der That die wunderbarsten plötzlichen Veränderungen hervorbringen; ob zum Heile der Türkei, oder ob nicht vielmehr durch ein solches Ereigniß das Ende des türkischen Reiches mit Riesenschritten herbeigeführt würde, sind Fragen, welche selbst die politischen Parteien unter den Türken ernstlich beschäftigen.“

Oesterreich.

Wien. G.M. von Bamberg, dritter Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers, soll dem Vernehmen nach mit der Oberinspektion sämmtlicher militärischer Bildungsanstalten betraut worden sein.

* Die schon erwähnte Aenderung betreffs der Landesgesetzblätter wird mit Neujahr in Wirksamkeit kommen, indem die Gesessammlungen der Kronländer an ihre Stelle treten. Ueber eine Aenderung in der Herausgabe des Reichsgesetzblattes verlautet noch nichts Bestimmtes.

* Zur Verhütung der Briefschwärmungen von Seite der Eisenbahnbekleideten sind die Kommissäre der Generalinspektion angewiesen worden, die amtliche Korrespondenz der Eisenbahndiener mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu überwachen.

* Unter den größten Zeichnungen auf das neue Anlehen befinden sich das Haus Rothschild mit 31 Mill. (wovon 6 noch kurz vor dem Schluß des Subskriptionstermines gezeichnet wurden), Sina mit 11 Millionen, Arnstein und Eskeles mit 6 Mill., Stamesky-Mayer mit 3 1/2 Mill., Wiedermann 2 1/2 Mill., Schaup 1,800,000, Ed. Wimmer 1,800,000, Königswarter 1,700,000, E. Epstein 1,500,000, Tobesko 1,200,000, Hermann v. Wertheimstein 1 Mill., Weiskerheim 1 Mill., Ribarz 1 Mill., Philipp Wertheimer 850,000, Schuller u. Sp. 1/2 Mill., Löwenthal 1/2 Mill., Wobianer 1/2 Millionen Gulden

* Die „Oesterreichische Korresp.“ spricht sich in

Feuilleton.

Entfremdete Herzen.

Eine Ehestands-Novelle von G. Freytag.

(Fortsetzung.)

„So viel ich hörte,“ hob Frau Hahn an und ihr Herz pochte laut, obwohl sie ihren ganzen Muth aufbot, — „war Ihre Gattin jung, verzogen, launisch und eitel; sie studirte Ihr Glück nicht, wie sie es hätte thun sollen; Sie wurden kalt gegen sie, und sie glaubte entdeckt zu haben, daß Sie sie nicht in solch' hohem Grade liebten, wie Sie — eine Andere liebten. . .“ Der Doktor fuhr überrascht auf, aber Frau Hahn fuhr fort: „sie wurde stolz, oder vielmehr ihr Stolz war getränkt, und sie wurde sehr unglücklich; Sie hätte gern alle ihre Fehler eingestanden und sie fustfällig um die Wiederkehr ihrer Liebe gebeten, wenn sie nicht gefühlt hätte, daß Sie sie hintergangen hatten; und so wurde das Verhältnis immer schwieriger, bis es endlich mit einer Trennung endete!“

„Sie haben nicht Alles erzählt; wollen Sie mich die Geschichte zu Ende bringen lassen?“ entgegnete Hermes.

„Gewiß, Herr Doktor!“

„Nun denn! Ich betete meine Frau an. Meine Liebe zu Helene Schwab war so ruhig und unelgennützig, wie die eines Bruders; allein als Jahr um Jahr verging und meine Frau immer rücksichtsloser und unnachgiebiger gegen

meine Wünsche wurde, beschwor ich die Erinnerung an die ruhigeren Gefühle und stilleren Genüsse, die mein Verhältnis zu Helene mir einst bereitet, mit einigem Schmerz und Bedauern wieder herauf. In einer Nacht, wo meine Frau mich mit herben, bitteren Worten von sich gestoßen, ließ sie heimlich einen Mann in mein Haus, dessen Charakter ich verachtete, einen schlauen, intriguanten Modegecken, dessen Umgang ich meiner Frau verboten und dem ich es gewehrt hatte, meiner Frau Aufmerksamkeit zu schenken. Ich weiß nicht, wie lange er bei ihr war. . . bitte, bleiben Sie und hören Sie mich ruhig zu Ende,“ setzte er hinzu, als Frau Hahn mit erblaßten Lippen aufstand und ihm in die Rede fallen wollte: — „von dieser Stunde an schaltete ich mein Herz gegen sie, und Gott weiß es, welche Mühe und Schmerz mich das kostete. — Derselbe Mann kam später einmal zu mir und bat mich um die Erlaubniß, meine Frau in eine Abendgesellschaft abzuholen, wo sie Beide bei einer theatralischen Vorstellung oder bei lebenden Bildern mitwirken sollten. — Ich erwiderte ihm, daß ich Nichts dagegen habe; daß meine Frau nach ihrem Belieben und Ermessen handeln könne; allein wenn sie gehe, mit ihm g e h e, solle sie niemals wieder mein Haus betreten. Und sie ging. . .“ Abermals versuchte Frau Hahn, ihn zu unterbrechen, aber wiederum wehrte Hermes es ab und fuhr fort: „In dieser Nacht schickte ich sie ihrem Vater wieder in's Haus. Am andern Morgen kam ein Brief von ihr an mich, und erweichte mein Herz zur Vergebung und zur Veröhnung, denn ich war thöricht genug, ihren Unschuldsbek-

theuerungen glauben zu schenken. Ich schrieb eine Antwort worin ich sie zur Rückkehr aufforderte, und wollte mir aus ihrem Schreibtische ein Briefcouvert zu meinem Antwortschreiben holen. Da fand ich dort eine Haarlocke von ihrem Liebhaber und einige Zeilen von ihrer eigenen Hand, worin sie ihn als solchen anerkannte. Gerechter Himmel! ich weiß nicht, was mich noch aufrecht erhielt, als ich den Beweis ihrer Untreue in Händen hatte! — Sagen Sie mir, Frau Hahn, kann man solche Dinge verzeihen? Antworten Sie mir! — Ist in dem Himmel, an welchem Sie glauben, noch ein Raum für solch' treulose, verrätherische Seelen?“

Frau Hahn war stehen geblieben, und zitterte an allen Gliedern über des Doktors leidenschaftliche Aufregung. „Es war aber nicht so! der Schein täuschte Sie!“ gab sie mit Nachdruck zur Antwort. „O, wie mochten Sie dies von einem Wesen glauben, das niemals einen anderen Mann auf Erden geliebt, als Sie? — Ich wußte nicht, daß es solch' elende Menschen unter der Sonne geben könne, wie jener nichtswürdige Professor Graham sich gezeigt hat. Herr Hermes, ich kenne Ihre Frau; wenn ich Sie überzeuge, daß sie noch Ihrer Liebe werth ist, so weit ihre Treue gegen Sie in Betracht kommt, wollen Sie ihr alsdann verzeihen, und sie wieder in Ihre Liebe und Achtung aufnehmen, wie sie es verdient?“

„Ich will es, so wahr mir Gott helfe!“ sagte er ernst.

(Schluß folgt.)

et jeder ab, bis die Au-

an sich gehörig orientiren

n und gutem Absatz stehen

l. — fr. bis 18 fl. 30 fr.

„ 45 „ 13 „ 45 „

„ 13 „ 13 „

„ 8 „ 24 „

„ 30 „ 20 „ 30 „

„ 28 „ 30 „

„ 36 „

„ 13 „

„ 75 „

„ 21 „ 30 „

„ 23 „ 30 „

„ 18 „

„ 6 „ 15 „

„ 23 fl. — fr.

„ 17 „ 30 „

„ 22 „

„ 15 „

„ 30 „ 13 „ 30 „

„ 7 „ 30 „

„ 4 „ 30 „

„ 11 „ 30 „

„ 4 „ 15 „

am 21. September.

n O ober Null.

r. Sigmund Surbit.

22. September 1852.

ina,

Wien,

en günstigen Jahreszeit

gen

icher

dweine,

(weiß und roth),

Port a Port-

und

weine,

Extrait d'Absynth,

eurs, englisches

535—(2, 6)

Pest,

er,

licht. Auch ist daselbst ein

bei der legthm stattgehabten

mit der reichsten Prä-

Schriophnäschen in der

opha's, Sesseln, Fauteuils

ht werden, so wie bei jeder

zum Zerlegen wünscht

können, daß er die vollste

Altler und jeder Hinsicht sich

405—(9, 22)

hen Krankheiten

undfäden der

en hier angekommenen So-

mittags von 3 bis 5 Uhr. —

Gaule Nr. 17. — Es wird

533—(10, 25)

einem längeren Artikel darüber aus, daß Preußen die Zollverhandlungen abgebrochen habe. Sie findet es unwürdig, daß dies geschehen, weil die Darmstädter Verbündeten den von Preußen einseitig bestimmten Termin zur Erwidmung nicht eingehalten haben. — „Sind denn die deutschen Könige und Fürsten in Berlin vor Gericht geladen — fragt sie — daß man sich herausnimmt, sie in contumaciam zu verurtheilen?“ Preußen aber will zeigen — fährt sie fort — daß man ihm gehorche . . . Es werde jedoch dieses Vorgehen Preußens die Verbündeten nicht abgeneigt machen, zur Ausgleichung auf Bedingungen hin die Hand zu bieten, die den Ansprüchen und Interessen beider Theile gerecht werden. — Schließlich versichert die „Destr. Corr.“ wiederholt, daß die Zollfrage keine Kriegs eventualitäten in ihrem Schooße birge.

* Es verlautete kürzlich, daß das Vereinsgesetz demnächst erscheinen werde. Wie man nun vernimmt, wird das Vereinswesen von Seite des Bundesstaates geregelt werden. Es sind nun darüber folgende Vorschläge vorgelegt worden. Verschiedene politische Vereine dürfen sich nicht in Verbindung miteinander setzen unter Strafe der Auflösung. Jede einzelne Regierung soll verpflichtet sein, Vereine, welche die Sicherheit des eigenen oder eines andern Bundeslandes gefährden, oder gegen die Bundeszwecke gerichtet sind, aufzulösen. Diese Auflösung kann aber auch von der Bundesversammlung dekretirt werden. Volksversammlungen dürfen im Bundesgebiet nur in geschlossenen Räumen stattfinden. Auch kann der Bundesstag ein gänzlich Verbot aller politischen Vereine erlassen.

* Das h. Handelsministerium hat eine Regulirung des Leithausflusses zwischen Trautmannsdorf und der ungarischen Grenze angeordnet.

* Dem Vernehmen nach wird jedem Inhaber eines chirurgischen Gewerbes ein bestimmter Bezirk zugewiesen werden, den er in der Ausübung nicht überschreiten darf, wenn nicht das Gewerbe für erloschen betrachtet werden soll.

* Die „Innsbrucker Zeitung“ wird mit dem Schlusse des Jahres wegen Abonnenten-Mangel eingehen.

Deutschland.

** Das „B. R. V.“ schreibt: „Für die bevorstehende Leipziger Messe gibt sich allseitig die Meinung kund, daß dieselbe sich in Folge des Schwebens der Zollfrage nicht eben günstig gestalten werde. Die Ungewißheit, in der sich die Handelswelt in ganz Deutschland zur Zeit befindet, läßt naturgemäß nur Einkäufe auf bringendes Bedürfnis erwarten.“

* Berlin, 18. Sept. Das „R. V.“ schreibt: Der Eindruck, den die preussische Erklärung auf die in der gestrigen Konferenz anwesenden Bevollmächtigten gemacht hat, war ein entschieden günstiger. Nicht minder hat in der Stadt die diesseitige Entschiedenheit die freudigste Billigung gefunden.

Italien.

* Turin, 18. September. Odilon Barrot ist über Livorno nach Neapel abgereist. Der Dampfer „Trippoli“ ist bestimmt, in den Küstengewässern von Cagliari zu kreuzen.

* Rom, 16. Sept. Der Papst hat den französischen Erminister Turgot empfangen.

** Im Laufe dieses Jahres sind bereits vier Kameradschaften von Künstlern, meistens Maler und Bildhauer, aus den größeren Städten des Kirchenstaates nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika hinübergezogen, um dort ihr Glück zu versuchen. Es sind vorzüglich die nordamerikanischen Konsulen in den verschiedenen Seestädten Italiens, welche dazu auffordern, nicht selten auch durch Geldvorschuße die Reise erleichtern.

Großbritannien.

* London, 17. Sept. Da das Testament des Herzogs v. Wellington noch nicht eröffnet ist, und vor der Ankunft seines Erben, des bisherigen Marquis von Douro nicht geöffnet werden wird, kann man nicht wissen, ob der Verstorbene nicht vielleicht seinen bestimmten Willen über die Art seines Begräbnisses darin ausgesprochen hat. Vielleicht daß er wie Sir R. Peel sich jedes pompöse Leichenbegängnis verboten hat. Ist dies nicht der Fall, dann haben die nöthigen Ordres von der Königin und dem Premierminister auszugehen. In diesem Falle wird die Beerdigung des gefeierten Todten mit dem allergrößten Pompe angeordnet werden, und Zuschriften aller Art in den Journalen fordern schon heute dringend, daß dem Helden von Waterloo nicht geringere Ehre gezeltet werde, als dem Helden vom Nil zu jener Zeit, als dessen Leiche nach England gebracht wurde. Vor der Hand ist kein Zweifel, daß das ganze Land freiwillig Trauer anlegen wird. Alle Läden in den fashionableren Quartieren Londons haben ihre Schaufenster mit Trauerwaaren gefüllt. Schwarze Handschuhe und Kleiderstoffe steigen im Preis. — Schwarz ist die Mode des diesjährigen Herbstes.

** Die Aushebung der Freiwilligen für die Miliz ist im Bezirk Hull glücklich vollendet. Im Laufe dieser

Tage präsentirte sich die gesammte Mannschaft vor dem Magistrate. Keiner fehlte. Es hatte sich eben nur — ein einziger Volontär gefunden. Dergleichen Szenen dürften sich wahrscheinlich auch in anderen Distrikten wiederholen. Es gab in der letzteren Zeit auf dem Felde und in den Manufakturstädten zu viel zu thun, als daß die Leute Lust dazu gefunden hätten.

Portugal.

* Lissabon, 6. Sept. Der Versuch einer Aussöhnung zwischen dem Ministerium Saldanha und den Septembristen ist aufgegeben; vielmehr beginnen die letzteren einen leidenschaftlichen Krieg gegen das Ministerium.

Rußland.

* Odeffa, 10. Sept. Am 4. Oktober wird ein großartiges Feldmanöver bei Wosnesunsky in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers von Rußland stattfinden. Fürst Woronzoff ward am 13. Sept. zu Jalta erwartet, um sich zum Empfange des Kaisers nach Wosnesunsky zu begeben.

Türkei.

* Konstantinopel, 11. Sept. Große Geschäftsstockung und Geldnoth. In Folge der alarmirenden Gerüchte war das Goldagio von 2 auf 6 Prozent gestiegen.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 22. Septemb. nach telegraphischem Berichte:

5/10 Metalliques . . .	96 3/4	Einj.-Subweiser . . .	324
Anlehen v. 1851 L. A. . .	6 3/4	F. Epterb. 40 fl. E. . .	77
1 1/2 % „ „ L. B. . .	109 1/4	F. Windischgrätz . . .	21 3/4
Loose v. 1839 . . .	85 5/8	Gr. Keglevich . . .	9 3/4
1834 . . .	140 1/2	Walstein-Lose . . .	19 3/8
Banfactien . . .	228 1/2	Hamburg 2. W. . .	170 3/4
D.-Dampfsch.-Akt. . .	1354	Frankf. a. M. 3 W. . .	114 3/4
Lloyd-Aktien . . .	720	London 3 W. . .	11.28
Nordbahn-Aktien . . .	130	Paris 2 W. . .	135 3/4
Öggnitzer „ . . .	219 1/2	Russ. Dutaten . . .	24 1/2
Debenburger „ . . .	158	Russ. Imperiale . . .	9.37
	64 1/4	Silber . . .	15 1/2

* Gestern Früh um 6 Uhr geruheten Se. Majestät das oberhalb der Uellöber Linie befindliche Infanterie-Lager zu besichtigen und durch die Truppen nach ihrer Alarmirung mittelst zwei Kanonenschüssen einige Bewegungen ausführen zu lassen.

Um 1 Uhr produzirten sich vor dem Allerhöchsten Hoflager das Infant.-Lehrbataillon, eine Jäger-Lehr-Division, eine Sanitätskompagnie, dann Kavallerie-Abtheilungen in verschiedenen Exercitien.

Heute verließen Se. Majestät der Kaiser das Lager, um dem zwischen hier und Gomba stattfindenden Feldmanöver, das zwei Tage dauern und wo bivouaquirt wird, beizuwohnen.

** Gestern Früh machten Se. k. Hoheit der Thronfolger von Rußland in Begleitung des Kronprinzen von Württemberg und anderen hohen Gästen Ausflüge in die Umgegend, namentlich nach Waizen, waren aber bis 1 Uhr in das k. Hoflager zurückgekehrt.

** Gestern feierte das Nationaltheater wieder einen glänzenden Festabend, wie er in solcher Herrlichkeit höchst selten in den Annalen dieses Institutes verzeichnet sein wird. Se. k. k. Apostolische Majestät geruheten daselbst mit Allerhöchstem Besuche zu beehren, und die Mehrzahl der höchsten und hohen Gäste, welche gegenwärtig hier versammelt sind, wohnten theils in der k. k. Hofloge, theils in den angrenzenden Logen und Balkonlogen der Vorstellung bei. Beim Erscheinen des allergnädigsten Monarchen tönten freudige Akklamationen von Seite des außerhalb des Hauses massenhaft versammelten Publikums, dreimaliger Tusch ertönte im Orchester, als Se. Majestät in die Hofloge traten, in welchen Jubelklang sich die begeisterten „Hljn“ rufe des von den Sitzen sich erhebenden Auditoriums mischten, welche Zeichen liebender Verehrung Seine Majestät in huldvollen wiederholten Vereignungen entgegenzunehmen geruheten. Seine Majestät der Kaiser geruheten der Vorstellung (der Oper „Barbier von Sevilla“) bis zur Mitte des zweiten Aktes beizuwohnen, und wurden bei der Rückfahrt von der auf dem Wege befindlichen Menge mit freudigen endlosen Zurufen begrüßt. Die Prinzen des kaiserlichen Hauses, so wie die zur Suite Sr. Majestät gehörigen hohen Offiziere und Funktionäre entfernten sich ebenfalls, sobald Seine Majestät der Kaiser das Haus verlassen hatten.

* Wiener Blätter melden: Se. k. k. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht wird nach Beendigung der Truppenübungen gegen Ende d. M. nach Wien kommen, und die Rückreise nach Pest gleichzeitig mit seiner aus München hier eintreffenden Gemalin, Ihrer k. k. Hoheit Frau Erzherzogin Hildegard, machen.

** Die „Presse“ will wissen, daß die Stadt Pest im Begriffe steht, ihr Anlehen im Betrage von 3 Mill. Gulden in Lotterieforn mit zwei Frankfurter Häusern, deren Agenten gegenwärtig in Pest sind, durch Vermittlung des Bürgermeisters, Hrn. Appiano, abzuschließen.

** In der am südlichen Abhange des Blockber-

ges gelegenen Nebenschule des ungarischen Landwirthschaftsvereines wird die Fesung des heurigen Jahres Sonntag am 26. d. M. Nachmittags 3 Uhr im Versteigerungswege verkauft werden.

* Da seit einigen Jahren kein Schematismus der Beamten Ungarns erscheint, ist der von der Verlags-handlung Julius Müller voriges Jahr begonnene Kalender zum wahren Bedürfnis geworden. Für das nächste Jahr ist er dieser Tage wieder erschienen unter demselben Titel wie früher, nämlich: „Müller Gyulagyaly naptára 1853-ik évre,“ redigirt von Stephan Friebisz. Außer dem gewöhnlichen Kalenderinhalte und dem genannten Schematismus enthält das Werk auch einen großen belletristischen Theil, worin wir gut klingenden Namen der ungarischen Literatur, als da sind: Vahot Imre, Arany, Tompa, Jókai, Bernát Gáspár, Kisnyai, Lévai u. s. w. begegnen.

* Gestern fand im Nationaltheater das erste Gastspiel des Hrn. Babnigg, vom k. Hoftheater in Hannover, statt. Sie sang die Rosine im „Barbier von Sevilla,“ eine gern gewählte Partie von Sängern, deren Koloraturbildung das Innewohnende Stimmkapital weit überragt. Hrn. Babnigg hat eine anmuthige Stimme, aber diese ist nur von schwächlichem Kaliber, dessen Intensität in den mittleren Regionen vollends den Charakter der „Hauchlaute“ annimmt. Dafür besitzt die geschätzte Gastin eine im Koloraturgefange ausgezeichnete Methode wie Fertigkeit, und bleibt es wirklich räthselhaft, wie bei solch' mangelhaften Mitteln solche Volubilität des Organes entwickelt werden konnte. Fiorituren, Triller und alle die kleinen Künste, die den Vortrag zieren, werden bravouristisch ausgeführt: allein es fehlt das Mark, die Kraft, die Konsistenz, die von nachhaltiger Wirkung wären. Das ist ein Tonbouquet, nicht aus vollen, farbenüppigen, duftreichen Blumen, sondern aus lose und mosaikartig aneinander gereihten Kelchblättern, Blütenstreifen und Blattstengeln gewebt. Das wimmelt von lauter Arabesken, die an und für sich gefällig sind, allein den Charakter des Tongemäldes erdrücken, wo nicht verwischen.

Trotz des Beifalles, dessen sich die angenehme Leistung zu erfreuen hatte, glauben wir, daß es nur eine beschränkte Anzahl von Operpartien sein müsse, in denen die Künstlerin mit Erfolg zu wirken vermöchte, welche Ansicht übrigens durch die folgenden Gastspiele bestätigt oder desavouirt werden wird. Unter den Einlagen gebührt dem von der geschätzten Gastin komponirten „Alpenliede“ die rühmlichste Erwähnung, in welchem sie Gefühl und Geschmack bekundete; im Vortrage des ungarischen Liedes jedoch vermißten wir den eigenthümlichen Typus des Melancholischen einerseits, wie der „verve“ andererseits. Daß sie übrigens in der Oper selbst Verzerrungen angebracht, die vom Rossini'schen Kolorit so grell abstechen, hat uns sehr befremdet.

* Je augenfälliger die rühmlichen Bemühungen unserer löblichen Behörden hervortreten, jene Maßnahmen und Verbesserungen zu treffen, die im Umkreise der Stadt den Komfort, die Reinlichkeit, und somit auch Alles das zu fördern vermögen, wodurch jede gesundheitschädliche oder den Schönheitsgefühl verlebende Wirkung entfernt wird, desto mehr halten wir es für unsere Pflicht, einen Mißstand zu bezeichnen, der ihrer Aufmerksamkeit zufälliger Weise entgangen ist. Wie wir hören, beabsichtigen die Eigenthümer wie Bewohner jener Häuser, welche so glücklich oder vielmehr so unglücklich sind, in der Umgebung des „Türkys“-schen Grundes (zwischen der Hochstraße und der Spiegelgasse) zu wohnen, eine Beschwerdeschrift bei der kompetenten Behörde einzureichen, die wir im allgemeinen Interesse auf journalistischem Wege sekundiren zu sollen glauben. Der erwähnte leere Grund nämlich dient nicht nur sämtlichem Unrath und Hausdünger, der aus dem 3.schen nachbarlichen Astochohen Hause, wir wissen nicht ob bon gré oder mal gré daselbst aufgeschüttet wird, als unästhetisches Depot, sondern wird auch in dem unbedeckten Aborte daselbst aus dem benachbarten Hause alter Kechricht aufgespeichert, was nicht nur im Allgemeinen jene schöne und mit den herrlichsten Gebäuden geschmückte Gegend verunziert, mephistische Ausdünstungen verursacht, eine Menge von Ungeziefer erzeugt u. s. w., sondern speziell die Bewohner der angrenzenden Häuser im strengsten Sinne des Wortes zwingt, ihre Fenster hermetisch zu verschließen, wenn sie anders von dem ekelhaften Anblicke, wie von der verderblichen Einathmung der pestilenzialischen Gerüche verschont bleiben wollen. Daß übrigens dieser Grund sogleich zum Zimmerplatz benützt wird, dürfte ein weiteres Motiv sein, die Aufmerksamkeit der kompetenten Behörde auf diese zwar mit einer Planke umfriedete, aber auch außerhalb dieser Umfriedung nichts weniger als von Reinlichkeit strahlende Stätte zu lenken. Zum Ueberflusse reizt die Unsauberkeit des Terrains alle in der Umgebung befindlichen Milchweiber zu dem verführerischen Wagnisse, ihre Wagen und Pferde auf dieser, mit dem eleganten Trottoir rings herum gräulich kontrastirenden, holperigen und schmutzigen Daje stundenlang bivouaquieren zu lassen, was denn in seinen Folgen auch blutwenig zur Verschönerung derselben beiträgt. Wir glauben somit, daß zur Abstellung des rügendwerthen Uebelstandes nichts erübrigt, als daß die kompetente Behörde sich von der Wahrhaftigkeit der Beschwerde der achtbaren Wittsteller überzeugen möge.

garischen Landwirth-
des heurigen Jahres
tags 3 Uhr im Ver-
in Schematismus der
der von der Verlags-
Jahr begonnene Ka-
geworden. Für das
seder erschienen unter
lich: „Müller Gyula
redigirt von Stephan
Kalenderinhalte und
thält das Werk auch
worin wir gutflin-
literatur, als da sind:
kai, Bernát Gáspár,
onaltheater das erste
f. Hoftheater in Han-
ne im „Barbier von
tie von Sängern,
vohende Stimmfapi-
hat eine anmuthige
schügigen Kallber, dei-
egionen vollends den
nimmt. Dafür besitzt
praturgefänge ausge-
und bleibt es wirklich
haften Mitteln solche
werden konnte. Fio-
Künste, die den Vor-
ausgeführt: allein
e Konfizienz, die von
ist ein Tonbouquet,
duftreichen Blumen,
aneinander gereihten
Blattstengeln gewebt.
cken, die an und für
ster des Tongemäldes
die angenehme Lei-
st, daß es nur eine
ien sein müsse, in re-
wirken vermöchte,
folgenden Gastspiele
ird. Unter den Ein-
ägsten Gastin kompo-
Erwähnung, in wel-
undete; im Vortrage
nisten wir den eigen-
n einerseits, wie der
brigen in der Oper
ie vom Rossini'schen
sehr befremdet.
chen Bemühungen un-
n, jene Maßnahmen
im Umkreise der Stadt
mit auch Alles das zu
undheitschädliche oder
kung entfernt wird,
sicht, einen Mißstand
nheit zufälliger Weise
ichtigen die Eigentüm-
elche so glücklich oder
ngebung des Tüföry-
st bei der kompeten-
allgemeinen Interesse
zu sollen glauben,
ent nicht nur sämt-
dem 3...schen nach-
en nicht ob bon gré
rd, als unästhetisches
decken Worte darselbst
richt aufgespeichert,
ne und mit den herr-
verunziert, mephiti-
lenge von Ungezieser
enwohner der angren-
des Wortes zwingt,
wenn sie anders von
verderblichen Einath-
erschont bleiben wol-
ich zum Zimmerplatz
o sein, die Aufmerk-
diese zwar mit einer
ilb dieser Umfriedung
strahlende Stätte zu
berkeit des Terrains
Milchweiber zu dem
und Pferde auf die-
herum gränlich ton-
den Dase Stundenlang
s seinen Folgen auch
beiträgt. Wir glau-
genswerthen Uebel-
kompetente Behörde
werde der achtbaren

* * * Vorgestern Nachmittags ist bei der Abfahrt eines Remorqueurs oberhalb der Kettenbrücke an der Pester Uferseite ein Matrose beim Untereinhängen in den Strom gefallen und kam nicht mehr zum Vorschein.
* * * Gestern Vormittags wurden bei der Treichlanger'schen Kunsthandlung zwei Taschendiebe bei der That ertappt.
* * * Unser vielbeliebter Komiker Herr Schönau denkt unter die „Yankee's“ zu gehen. So wenigstens meldet ein Korrespondent der „Wiener Allg. Ztg.“, der da schreibt: „Der Komiker Schönau geht mit dem Plane um, mit einer österreichischen Poffengesellschaft nach Amerika auszuwandern. Nicht weil er etwa Europamüde ist, sondern weil ein diesiger Kapitalist diesem Zwecke 40,000 fl. widmen will, und sich von diesem Unternehmen großen Erfolg verspricht.“
* * * Frau v. Lagrange ist auf ihrer Reise nach Wien in Brünn eingetroffen, wo sie einige Gastspiele geben wird.
* * * Im Josephinum (in welchem nur Pester Waisen aufgenommen werden), befinden sich 50 Waisen, welche in der Institutsschule in verschiedenen nützlichen Gegenständen unterrichtet werden. Die Kinder werden ebenfalls nach zurückgelegtem zwölften Jahre aus der Anstalt entlassen, und die Knaben zu Handwerkern herangebildet; dieselben aber erhalten auch noch während ihrer Lehrzeit von Seiten der Stadt die nöthigen Kleidungsstücke.
* * * Das Zelt Er. Majestät des Kaisers, dessen Er sich im Lager bedient, ist aus Gutta-Percha verfertigt, mit Fenstern vom feinsten Geflecht versehen und wurde von London verschrieben, weil die inländischen Werkmeister, wie man der „Allg. Ztg.“ schreibt, überspannte Forderungen stellten, während der Preis desselben in England nur auf 60 Pfd. St. zu stehen kam.
* * * Die Marmorarbeiten in der Josephstädter Kirche sind von der betreffenden Kirchenkommission dem Bildhauer Dunafly übertragen worden.
* * * Im Pester Stadthausgefängnisse befanden sich gestern 104 abgeurtheilte Verbrecher, in dem des Komitathaus 462 Inquisiten, und in den Gefängnissen des Hochspitals 48 in polizeilicher Untersuchung stehende Individuen. Außerdem erwarten im Arbeitshause noch 60 Vagabunden, den Moment ihrer Abschiebung.
(K. Bl.)
* * * Unter den komischen Quartieranzeigen befindet sich auch eine, worin es heißt: „Hier in diesem Hause ist ein Zimmer sammt Fenstern zu verlaufen.“ Wenn übrigens das Fenster ein reizendes vis-à-vis hat, kann es für Liebhaber solchen Artikels einen besondern Werth haben.
* * * Das hohe Kriegsministerium hat für Ungarn die Anschaffung von 5322 Cavalletten (eiserne Bettstätten) angeordnet. Jedes Bett darf nicht schwerer als 25 Pfund 29 Loth sein, und die sämmtlichen Betten für die ganze Monarchie sollen in der Regel in Prag eingeliefert werden.
* * * Man hofft, daß das Holz diesen Winter nicht den hohen Preis des vorjährigen erreichen wird, da jetzt fortwährend größere Zufuhren geschehen, besonders von der Insel Csepel her.
* * * Aus dem Marktsteden Léva wird die große Munizipal Er. fürstl. Gnaden des Hrn. Reichsprimas hervorgehoben, der zur Vollendung des seit einem halben Jahrhundert projektierten Kirchturmes die Summe von 1000 fl. spendete. Eben so zur Herstellung der noch von den Rákóczi'schen Soldaten zerstörten Orgel 500, zur Ausbesserung einer Statue 50; wie auch von demselben hochverehrlichen Spender der Fond des dortigen Gymnasiums mit 2500 fl. C.M. vermehrt wurde.
* * * Im Varser Komitate freut man sich, daß endlich auch das Flüsschen Gran regulirt werden soll. Dieses unbedeutende Wasser verursacht durch seine Ueberschwemmungen alljährlich ungeheueren Schaden, woran hauptsächlich die darauf manipulirenden Müller Schuld sind, welche zu Gunsten ihrer Mühlen willkürlich Dämme bauen, und dadurch oft ganze Ortsschaften Ueberschwemmungen aussetzen.
* * * Zwischen Sprechern und Sprechern ist ein großer Unterschied; wer also richtig ungarisch sprechen will, dem empfehlen wir das so eben von der gelehrten Gesellschaft in zweiter Auflage erschienene und nur 24 kr. C.M. kostende Büchlein „A magyar szókötés föbb szabályai.“ (Hauptregeln der ungarischen Orthographie.)
* * * Von dem Direktor der Erlauer erzbischöflichen Sternwarte Hrn. Dr. Franz Albert de Monte-Dego ist eine für die ungarische studirende Jugend geschriebene deutsche Sprachlehre unter der Presse, welche demnächst in der Frankl'schen Buchhandlung in Erlau erscheinen, und um 48 kr. C.M. zu haben sein wird.
* * * Der „Presb. Ztg.“ wird aus der Baranya geschrieben: Graf Breda kaufte von der Witwe Baronin Gervay das schöne Gut Sz. Márton bei Gödre, und will darauf mit einem Kostenaufwande von 40,000 fl. Conv. Mze. eine Dampfsmühle errichten. Das Gut hat 8000 Joch in Umfang und kostet gegen 300,000 fl. Conv. Mze.

* * * Seit dem Eingehen des „Kolosvári Lap“ ist bis jetzt in Klausenburg keine Zeitung erschienen. Nun soll vom 1. Oktober das schon einmal erwähnte „Hetilap“ (Wochenblatt) seinen Lauf beginnen, und unter der Redaktion des Hrn. Prof. Aron Berde und unter dem Einfluß der dortigen Handels- und Gewerbekammer durch Mittheilung landwirthschaftlicher, industrieller und kommerzieller Artikel nützliche Kenntnisse verbreiten.
* * * Der Ausweis der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft über das Erträgniß im Monat Juli zeigt eine Bruttoerinnahme von 547 529 fl. 48 kr. gegen 499,107 fl. 27 kr. im Jahre 1851; die Gesamterinnahme seit Beginn der heurigen Schifffahrt bis Ende Juli beträgt 3,205,455 fl. 17 kr. gegen 2,312,605 fl. 15 kr. in der gleichen vorjährigen Periode. Es wurde somit bis Ende Juli eine Mehreinnahme von 892,850 fl. 2 kr. erzielt.
* * * Die für Eisenbahnbauten zu verwendende Summe des neuen Anlehens wird in drei Theile getheilt werden, und es soll ein Theil für den Ausbau der Raibacher-Triester Linie verwendet werden, da die Vollendung dieser Linie eine dringende Nothwendigkeit ist, soll anders nicht der rege Verkehr der ersten Handelsstadt der Monarchie gefährdet werden. Der zweite Theil ist für die Bahn von Galizien nach Ungarn projektiert.
* * * Die Anträge des Hrn. Finanzministers über die direkte Besteuerung im Jahre 1853 haben dem Vernehmen nach die Allerhöchste Genehmigung erlangt, und wird die Einhebung der Grund-, Gebäude-, Erwerbs- und Einkommensteuer, wie in den verfloßenen Jahren, unverändert bleiben.
* * * (Eingekendet.) Dringende Abhilfe. Von Mehadia zurückkehrend, ging ich in Eitel am 12 d. M. Nachts um 10 Uhr auf das von Semlin kommende Dampfschiff und fand am Landungsplatze Geländer und genügende Laternen. Am 13. um 2 Uhr Nachts stieg ich zu Neufas aus und fand abermals Landungsgeländer und hinreichende Laternen, so wie auch beim Einsteigen in folgender Nacht zur selben Zeit Am 15. Nachts 8 Uhr kam ich in Pest an, fand aber — mirabile dictu — weder Geländer, noch Laternen! In der rechten Hand eine Reisetasche, in der linken das Paraplu und einen Stock in einem Futterale haltend, ging ich vom ersten auf den zweiten Platz; mehrere Bauern stiegen zuerst aus, und schon beim Passabnehmen mußte ihnen zugerufen werden, daß sie nicht stehen bleiben sollten; daher wollte ich ihnen vorangehen. Nur das ankommende Dampfschiff hängte zwei Laternen aus, welche aber, der Menge halber, nicht weit leuchteten. Ueber die Rollbrücke gelangten wir auf den Zriny-Dampfer, von diesem auf ein Schleppschiff, welches an dem Landungsbrückenschiffe stand. Da ich die träge gehenden Bauern umgeben wollte, so geriet ich in egyptischer Finsterniß auf den obern Zwischenraum beider Schiffe, welche sich nur in der Mitte berührten; eine Donnerstimme rief war: Ho, ho! aber es war zu spät, denn da hatte ich schon keinen festen Grund mehr unter meinen Füßen, und stürzte, zum Glück sachte, hinab; denn hätte ich mich an eine der 11. Schub entsernten Eisenwände angelehnt, dann hätte ich die Bestimmung verlieren müssen, aber so, da der enge Raum kein Schwimmen zuließ, so half ich mir durch Wasserretten empor, und schrie: Hilfe, Hilfe! Aber dann hinderte mein bis unten zugedrückter Mantel jede Bewegung der Füße, und ich ging unter. Wo die Schiffe sich berühren konnte man mir nicht helfen, erst unterhalb, wo sich die Schiffe wieder entsernten führte ich eine Stange vorüber eilen und konnte sie daher nicht fassen, aber beim zweiten Male packte ich sie mit beiden Händen krampfhaft, und man zog mich in einen Kahn, wo meine Reisetasche schon lag. Ich gab 2 fl. C.M. dem Manne, und ver sprach 2 fl. 3 nem, der mein Paraplu mit Stock fände. Da wollte mir einer weiß machen, daß an der Stelle, wo ich hinein fiel, eine Laterne gestanden, welche mich blendete. Wohl mag eine Laterne dort gewesen sein, aber erst dann, nachdem ich schon binabgestürzt war. Wahrscheinlich war keine Vorbereitung getroffen, da die Schiffe gewöhnlich um 9 Uhr ankomen, wir aber schon um 8 Uhr kamen; allein wenn die Gassen Abends beleuchtet werden, unweisselmeß ist das bei Landungsplätzen nöthig, wo ein Fehltritt in Lebensgefahr bringt? Ein Seil genügt als Geländer.
Mittel. P e r z, Ingenieur.

Tages-Chronik.

□ In Kunowitz bei Gradiß hat sich dieser Tage folgendes tragische Ereigniß zugetragen. Ein junger Burke aus diesem Orte, der seit längerer Zeit ein Verhältniß mit einem Mädchen hatte, wurde zum Militär abgestellt. Kurze Zeit nach seiner Abwesenheit vom Hause erhält er von seinem Mädchen einen Brief, worin sie ihm ihre Niederkunft anzeigt und ihn um Geld bittet. Der junge Soldat sendet ihr 50 fl. Nicht lange darnach erhält er wieder einen Brief mit der Anzeige, daß das Kind gestorben sei, und daß er die Begräbniskosten bestreiten möge. Es dauert nicht lange, so erfährt der junge Mann, daß seine Geliebte dieses Geld nicht zu dem angegebenen Zwecke, sondern für ihre Verheißung mit einem anderen Manne benötigt habe. In welche Stimmung diese Nachricht ihn versetzte, läßt sich denken. Er nimmt sogleich Urlaub, eilt in die Heimath, bringt in das Haus der Treulosen, überhäuft sie mit Vorwürfen, und schießt sie mit einer Doppelpistole nieder. Den zweiten Schuß hatte er für sich selbst bestimmt; die Pistole wurde ihm jedoch von den herbeilebenden Hausleuten entziffen. Er läuft wie wahnsinnig in den Hof und stürzt sich in den Brunnen; aber dieser war zufällig ohne Wasser, und so mißglückte auch der zweite Selbstmordversuch. Der junge Mann begibt sich hierauf nach Gradiß, stellt sich dem Militärposten und bekennet seine That. Das Weib lebt noch, aber sie ist schwer verlegt und ihr Gesicht gräßlich entstellt.

□ In der letzten Ziehung der spanischen Staatslotterie haben acht arme Savoyarden, die in Barcelona das Stiefelpuger-Handwerk trieben, das größte Loos, 40,000 Piafter gewonnen. Die Nachricht traf den Einen, als er gerade auf der Sambla einem Herrn die Stiefel reinigte. Er setzte sein Geschäft ruhig fort, nahm die 2 Quartos (4 Pfg.) dafür in Empfang und suchte dann seine übrigen Gefährten auf, um ihnen die frohe Nachricht mitzutheilen. Unterwegs begegnete ihm eine arme kinderreiche Witwe eines gewissen Beamten, die ihm, dem armen Savoyarden, als sie selbst noch wohlhabend war, viel zu verdienen gegeben und ihn, als er einmal krank geworden, in ihr Haus aufgenommen und gepflegt hatte. Der Savoyarde schreitet auf die Witwe zu und verkündet ihr mit froher Miene das Ende ihrer Leiden. Hernach hält er mit seinen Gefährten Rath, wie der Noth seiner Wohlthäterin abzuhelfen sei und schlägt ihnen vor, der Witwe gemeinschaftlich 10,000 Piafter zu vermachen. Ohne Zögern gehen Alle auf diesen Vorschlag ein und begeben sich dann zur Kirche, um Gott für das ihnen gewordene Glück zu danken. Die Aeltheilten sich dann in die 30,000 Piafter und sind mit dem Dampfboote über Marseille nach ihrer Heimath abgereist.
□ Bei Lascrinet (Provence) verhaftete die Gend'armerie auf der Landstraße ein als Mann verkleidetes Mädchen von 25 Jahren, das gerade eine Dienstmagd angefallen hatte, und mit ihr rang, um ihr 450 Franks zu rauben, die sie nach dem nächsten Orte bringen sollte.
□ In New-York ist ein Niesenhotel, welches sich das „Metropolitan Hotel“ nennt und nicht weniger als tausend Zimmer und zweihundert Kammern zählt, eröffnet worden. Es sind Vorkehrungen getroffen worden, daß vom Erdgeschoß bis zum sechsten Stock die Bedienung ohne die geringste Störung geschehen kann. Ein beschriebener Zettel in eine Büchse gesteckt, welche in allen Eßsälen sich befindet, meldet in einer Sekunde tief unten in der Küche, was der Absender zu speisen wünscht, und in wenigen Minuten ist das Gewünschte da. Auf diese Weise ist den Bewohnern dieses prachtvollen Gebäudes das unangenehme Klingeln und Rufen der Gäste nach den Dienern erspart. Die Zimmer sind mit unerhörtem Luxus decorirt; wer Lust hat kann sich in einem prächtigen Badegemach in marmorner Wanne baden, die Küchen sind eine Merkwürdigkeit, ein wahres Wunder, und um sich einen Begriff von den ungeheueren Dimensionen dieses Gasthauses zu geben, braucht bloß bemerkt zu werden, daß 150 männliche und weibliche Diensthöten darin beschäftigt werden, tausend Gäste darin ein Unterkommen finden können und zwölftausend Röhren das Wasser im ganzen Gebäude überall hinleiten. Das Metropolitan-Hotel hat aber auch eine Million Dollare (2 Mill. fl. C.M.) gekostet.

Theater, Kunst und Literatur.
* Ein Korrespondent der „Epoca“, schreibt: „Ich habe Rossini besucht; er bewohnt eine prachtvolle Villa in der Nähe von Florenz, und ist eben so lebenswürdig, munter und geistesfrisch, als er nur je war. Nur ein Kummer scheint ihn zu drücken: sein Lieblingshündchen, Namens Zell, leidet bedeutend an den Gebrechen des hohen Alters.“
* In der italienischen Roman-Literatur ist als würdiger Nachfolger Manzoni's Dr. Antonio Caccia aufgetreten. Sein Buch heißt: „Europa und Amerika — Lebenserfahrungen aus den Jahren 1848 und 1849.“
* Die einst so ausgezeichnete Kammerfängerin Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Louise, Frau Schütz-Dobosi, ist gestorben.
* Schulhoff begibt sich in Begleitung des Klaviermeisters Herrn Hoch, aus Prag, nach Kiew und Odessa, um daselbst Konzerte zu geben.
* Der „Voss. Ztg.“ wird aus Paris geschrieben: „Herr Schuselka, der bekannte österr. Schriftsteller, der gegenwärtig in Paris anwesend ist, soll die Direktion des Straßburger Theaters übernehmen wollen. Er soll sich kürzlich von seiner Frau haben scheiden lassen.“
Jokoses.
88. In den Laden eines Lottokollektors trat ein niedliches Mädchen von 16 bis 18 Jahren. Es entspann sich folgendes Gespräch:
Mädchen. Ich hatte die vergangene Nacht einen sonderbaren Traum, allein ich vertraue mir nicht, ihn zu erzählen.
Kollektor. Ohne Scheu, mein schönes Kind, — Träume sind Winke des Schicksals.
Mädchen. Aber sehen Sie mich nicht an, sonst müßte ich mich wahrlich schämen. Mir träumte, mein Geliebter habe mir unzählige Küsse gegeben.
Kollektor. Haben Sie die Küsse mit stiller Ergebung hingenommen, so bedeutet es Nr. 36; haben Sie sich aber dagegen gesträubt, Nr. 48.
Mädchen (nach einer Pause, während welcher es sinuend die Hand an die Stirne legte und die Augen zu Boden schlug): Mein Herr, ich glaube doch, es wäre besser, wenn wir Nr. 36 nähmen.

Lokal-Wegweiser.

Freunden-Liste.

Angelommen im Gasthose:
 Zum „Palatin.“ Die Herren: Paul Zuber mit Familie, Grundherr v. Stuhlweissenburg. — Mich. Palásthy, Gutsbes. v. D.-Körböstény. — Steph. Zerbolat, Grundherr v. Baracska. Konrad Fiers sammt Gattin, Defonom v. Wien. — K. Em. Müller sammt Gattin, Ingenieur a. d. Schweiz. — St. Dor- nis, Professor v. Székely. — Gerh. Weiß, Kaufm. v. Zweibrücken. — J. Burger, Goldarbeiter v. Bagh-Nibely. — Job. Schadt, Lederhändler v. Kronstadt. — Jos. Klug, Handelsm. v. Gyöngyös.

Zum „weißen Schiff.“ Die Herren: Friedr. v. Weiden- berg, Bürger v. Wien. — Aloys Nachleid, Apotheker v. Kec- kemet. — Ferd. Lanyi, Hofrichter v. Belenče. — H. S. v. Van- tillis, Kaufm. v. Mitrovitz. — Georg Buresch, Baumeister v. Wien. — Mich. Wluchowski, Ingenieur v. Erlau. — Alexand- er Szluba, Grundherr v. Ezeje. — B. König, Pferdehändler v. Lundenburg. — Aug. Murghart, Gefäßlicher v. Gran. — Paul Wulovits, Demeter Simitich u. Job. Dimitriovits, Kaufleute v. Belgrad. — Jos. Farkas, Beamter v. Békés. — Hirschl Eöb und Karl Brandl, Handelsleute v. Madendorf. — Karl Tur- anyi, Kapellmeister v. Esseg. — Peter Vossan, Kaufm. v. Mai- land. — Job. Kostyak, Apotheker v. Baja. — Gustav Wögei und Brüder Barady Székely, Gutsbesitz. v. Zipsen. — Kol. Sárközy, Gutsbes. v. Weissenburg.

Zu den 2 Pistolen.“ Die Herren: Job. Bisolyi sammt Tochter v. Gyöngy. — Tändler, Viehhändler v. Kalocsa. — P. Santly, Handlungs-kommiss. v. Szegedin. — M. Szerdabelyi, Schlossermeister v. Kanizsa. — Job. Szanomár, Privatier v. Hegyes. — Ant. Baiko, Studirender v. Nagy-Körös. — Fr. Zinke, Hopfenhändler; Flor. u. Gottfried Schlosser, Spigen- händler v. Böhmen. — St. Dekány sammt Tochter, Holzhän- dler v. Vasárhely. — Kol. Dervarics, k. k. Diurnist v. Gutor- söld. — Job. Dervarics, Apotheker v. Lendva. — P. v. Ge- réby, Gutsbes. v. Abats. — Fr. Petrony, Blutegelehrender v. Drsova. — A. D. Bassler, Dr. d. Med. und Otto Hugo, Holz- lieferant v. Wien. — Die Frauen: Veronika Fajtai, Wittwe und Veronika Szüts, v. Szegedin. — Anna Prohaska, Privat- in v. Wien. — Maria Gaendjens, Kapitänstochter a. Holland.

Nemzeti színház.

Bérlet 139. sz.
 Pest, csütörtökön, september 23-án, 1852.

Pajor Anna, mint új szerződött tag először lesz szerencsés föllépni.

LINDA,

operának első szakasza Donizettitől.
 Pierotto, arva savojárd gyermeke . . . Pajor Anna,
 Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Pester deutsches Interims-Theater.

Donnerstag, am 23. September 1852.

Erste Vorstellung der 48 jungen Tänznerinnen

unter Leitung der **Balletmeisterin Frau J. Weiß.**

Programm:
 Nach dem ersten Stücke: „Allemande.“ ausgeführt von 32 Tänznerinnen. — Nach dem zweiten Stücke: „Bauern Polka.“ ausgeführt von 24 Tänznerinnen. — Zum Schluß: „Grand Pas de Kleurs.“ ausgeführt von 48 Tänznerinnen.
 Sämmtliche Tänze sind von Frau Josephine Weiß arrangirt.

Die Berstrenten.

Posse in einem Aufzuge von Aug. v. Kogebue

Servus Herr Stuberl.

Posse in 1 Aufzuge von Kogebue.
 Anfang um 7 Uhr.

Sommertheater in Ofen.

Hr. Fischer, vom Theater zu Maschau und Hr. Schiffer, vom Theater zu Berlin, als Gäste.

Donnerstag, am 23. September l. J.:
 Wegen anhaltend kühler Witterung sieht sich Frau Ballet- meisterin Josephine Weiß genöthiget, das Beginnen ihrer Gast- vorstellungen im Ofener Sommertheater aus Gesundheitsrück- sichten der kleinen Tänznerinnen einstweilen einzustellen.

Erziehungsergebnisse,

oder: **Guter und schlechter Ton.**

Lustspiel in 2 Akten v. Blum.

Die Helden.

Lustspiel in einem Akt von Marsano.
 Anfang um 5 Uhr.

Handelsberichte.

Pest, 21. Sept. Getreide. Der Umsatz auf dem heutigen Wochenmarkte belief sich auf circa 3000 Pester Meg. Weizen, die von hiesigen Müllern mit 30—35 fr. pr. Meg. billiger als

vorige Woche aus dem Markte genommen wurden. Weissenbur- ger Weizen notirte man fl. 12 1/2 — fl. 13 pr. Pester Meg. In sonstigen Weizenforten kein Verkehr. Korn wird noch immer sehr schwach zugeführt, und schöne Waare mit fl. 11 1/2 gerne genommen. Auch Halbfrucht kommt wenig vor und bedingt fl. 10 1/4 — 10 3/4. Gerste, bräunliche, bei sehr geringen Vor- räten mit fl. 8 1/2 — 9, Futtergerste mit fl. 7 1/2 bezahlt. Hafer heuriger Fehung ist à fl. 6 1/2 — 3 pr. Pester Meg. erhältlich.

Die neuesten aus dem Banate uns zukommenden Berichte klagen noch immer über große Zurückhaltung der Produzenten, die zu den jetzt bezahlten, noch immer hohen Preisen wenig zu- führen. Pa.-Weizen bedingt fl. 16 Secunda fl. 13—15, und wird auf diese geringeren Sorten für Kroatien stark reflektirt, da dort das Geschäft lebhaft und der Wasserstand der Save ziemlich günstig ist.

Szegedin, 19. Sept. Am gestrigen Wochenmarkte war zwar starke Zufuhr, aber die Preise wichen nur bei Weizen mit Weitem, die übrigen Fruchtengattungen blieben fest, ja Ku- ratury zog im Preise an.

Urad, 19. Sept. Getreide. Am heutigen Wochenmarkte war die Zufuhr bedeutend, und dürfte an Brodfrucht allein über 4000 Kbl. zugeführt worden sein, welche auch noch immer stark begehrt, guten Absatz fand. Weniger beliebt und bei geringer Nachfrage erhielt Weizen einen nur mäßigen Absatz, was auch der nicht besonders guten Qualität zuzuschreiben ist.

Knoppeln sind 300 Kbl. à 120 Pfd. heuriger Pa. Waare à fl. 6 3/6 fr. und 200 Kbl. à fl. 7 verkauft worden.

Wein. Im Laufe der Woche wurden ca. 500 Eimer Gebirgs- weine mit fl. 4 2/4 fr. bis fl. 4 4/8 fr. pr. Eimer verkauft. Spiritus. Dieser Artikel bleibt noch immer in seiner Sta- gnation, aus der ihn auch die breitis vorgeführte Jahreszeit, in welcher daas Geschäft schon im Gange sein sollte, nicht zu reißen vermag. Von Schüssen war keine Rede, und wird effek- tive mit 33 1/2 fr. begeben. (W.-D. M.-G.)

Die Pester Kunstausstellung

ist im Nationalmuseum täglich von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends geöffnet.

Aktionäre erhalten Karten zum freien Eintritt beim Kaiser Frn. V. A. Kauf im Theatergebäude; Nichtaktionäre aber zahlen an der Kasse, die Karte 10 fr. CM.

Nationalmuseum.

Montag: Antiquitätenkabinet. Dienstag und Sam- stag: Bildergallerie. Donnerstag: Naturalien. — (Von Früh 9 bis 1 Uhr.)

Wasserstand der Donau am 22. September.

6 Schub 0 Zoll Unten 0 ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sapfir.

Nr. 218.

Pest-Ofener Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

23. September 1852.

Eine kinderlose Wittwe,

noch im kräftigsten Alter, die vollkommen ungarisch, deutsch und serbisch spricht, wünscht als **Beschließerin** in der Stadt oder am Lande unterzukommen. — Näheres: Müllergasse Nr. 9, Thüre Nr. 3.

Eine Gesellschafterin wird aufgenommen — Diejenige, welche im Fortepianospieler bewandert ist, erhält den Vorzug. — Auskunft in Ofen, im Bruckbade im 1. Stock, Thür-Nr. 1, von 9 bis 12 Uhr Vormittags. 551—(1)

Ein ganz neues Lager

Herbst- und Winter-Umhängtücher und Longshaws,

die neuesten **Schafwoll-Herbst- und Winter-Damenkleiderstoffe** jeder Art, nebst **Leinwand-, Tisch-, Bettzeug-, Gradl- u. Matrazenstoffen** so wie ein großes Lager **aller Sorten und Gattungen Barchet** sind angekommen in der Niederlage des Gefertigten, **Waiknergasse, im Graf Szapari'schen Hause.** 529—(5, 6)

Mildner & Krammer.

Zur Beachtung!

Unterzeichnete gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß sie in ihrer neu errichteten französischen Mädchenschule auch für erwachsene Fräulein **Konversationsstunden** eingerichtet hat, in welchen sich solche, — die bereits in der französischen Sprache vorgerückt sind, — im Sprechen vervollkommen und bilden können. Der Nutzen dieser Einrichtung ist in allen großen Städten hinreichend bekannt, und dürfte daher Vielen auch hier willkommen sein, um so mehr, da das Honorar für 3 Stunden in jeder Woche nur 1 fl. CM. monatlich beträgt.

Palatingasse Nr. 17, 3. Stock, Zitterbart'sches Haus.
Jenny Komlósi, Bousifet de Moricourt.

Garantie

für **radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen** nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der **Homöopathie**

von einem durch vielfährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Ho- möopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohn: Leopoldstadt, Rádor- oder Palatingasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 532—(11, 25)



Ein frischer Transport von Reit- und Wagenpferden

aus mehreren preussischen Gestüthen sind angekommen, und stehen zum Verkaufe bereit in der **Mautmann'schen Reitschule** hinter dem Museum. 549 (1, 6)

In die Musik-Lehranstalt des A. Joksch,

Waiknergasse, im Hause „zu den 3 Grazien“ in Pest, werden neue Zöglinge in die **Gesang- und Pianoforteklassen** von heute an bis 4. Oktober aufgenommen. — Nebst dem Musikunterricht können Zöglinge in der Lehranstalt auch Kost und Wohnung erhalten. — Das Nähere in der Lehranstalt. 546—(2, 3)

Bei **LANDERER und HECKENAST** in Pest, Universitätsgasse Nr. 4, sind folgende **Schulbücher** zu haben und durch alle Buchhand- lungen zu beziehen, als:

Régiség-Tan. (Archaeologia.)

Tanítványi számára írta **BELÁK JÓZSEF,** a kecskeméti H. V. T. főiskolában költészeti és szónoklati osztályok ny. r. oktatója. Preis ungebunden 36 fr. CM.

Déak Grammatika

első folyamata, az első Grammatica iskola számára. Preis ungebunden 40 fr. CM. **második folyamata, nyelvtani gyakorlatokkal, Cornelius Nepos jeles hadvezérek életleírásaival, 's Phaedrus Aesopusi meséivel.** Preis ungebunden 45 fr. CM.

Elemi Mértan.

I. rész **számtan,** Preis ungebunden 1 fl. CM.
 II. rész **tértan** (hét idomtáblával). Preis ungebunden 1 fl. 10 fr. CM.
 III. rész **háromszög-és kúpszelet-tan** (két idomtáblával). Preis ungebunden 40 fr. CM.

TATAI ANDRÁS,

a kecskeméti ref. főiskolában mér-és természettan ny. r. professora.